

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich der illustrierten
Beilagen „Gute Besser“ u. „Zeitbilder“ sowie
des illust. Wipplaters „Seitenblättern“ 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Tabellarische Inserate werden doppelt berechnet.
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Coßmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 100.

Sonnabend, den 25. August 1900.

13. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Im Antehoffsaale hielt am Donnerstag Abend der
Africareisende Oberleutnant a. D. Westmark den ange-
kündigten Vortrag über seine Erlebnisse am oberen
Kongo. In ausführlicher Weise schilderte er in freier Rede
mit etwas schwedischer Färbung des Accents seine Reise
von Banana bis M'Enata, die dortigen Gegenden, die
Vollstämme jener Länder und deren Sitten und Gebräuche,
sowie sein dienstliches Verhältnis zu Stanley, dem er eine
scharfe Charakterisierung zu Theil werden ließ. So aner-
kennend das Urtheil über die Intelligenz und Willenskraft
Stanley lauten möge, so ungünstig müsse sich dasselbe über
den „Mensch“ Stanley gestalten. Mangels jeder Herzens-
bildung und Menschlichkeit sei er unfähig, Civilisation unter
den Negerstämmen zu verbreiten. Auch auf andere Weise
belegte Redner die niedrige Gesinnung des „Civilisators“
Stanley. Interessant waren auch die Schilderungen über
die menschenfressenden Mangales, über deren Sitten und
Toilettenkünste. Zum Schluß entwarf Redner noch ein
Bild der Segnungen, welche die Cultur den fernen Welt-
theilen wirklich schon gebracht. Er gab sodann in schwing-
vollen Versen der Hoffnung Ausdruck, daß ein Jeder dazu
beitragen möge, die weitere Förderung von Cultur und
Civilisation in jenen Ländern zu unterstützen. Beifällig
wurde der Vortrag aufgenommen.

Wie alljährlich findet am nächsten Sonntag das
vom Mittelbegau veranstaltete Wett-Turnen auf
dem Porsberge bei Pillnitz statt, wozu auch Turnge-
nossen aus Vereinen benachbarter Gaue geladen sind und an
welchem sich voraussichtlich einige Turner vom „Por-
wärts“, Rabenau u. betheiligen werden. Die Festordnung
ist folgende: Samstags: Pillnitz, „goldner Löwe“. Ab-
marsch daselbst: halb 10 Uhr vormittags. Ankunft auf
dem Porsberge: halb 11 Uhr. 11—12 Uhr: Vorführung

von Spielen. Halb 2—5 Uhr: Dreikampf (Stabweitsprung,
Kugelstoßen 10 kg, Weithochspringen). 5—6 Uhr: Ringen.
6 Uhr: Siegerverkündigung.

Feuer brach heute Freitag Nachmittag gegen 2
Uhr in unserem Nachbarorte Obernaundorf bei dem
Wirtschaftsbefitzer Hermann Küger aus, und zwar
in der Scheune, in welcher ein beladener Erntewagen
zuerst in Brand gerieth. Das Feuer griff so schnell um
sich, daß Wirtschafts- und Wohngebäude, welche mit
Stroh gedeckt waren, dem verderbenden Element zum
Opfer fielen. Verbrannt sind zwei Schweine und der
größte Theil des Mobiliars. Die Rabenauer Feiw.
Fabrik-Feuerwehr war mit Spritze als erste an der
Brandstelle. Später erschien auch die Coßmannsdorfer
Wehr. A. soll nur teilweise versichert haben.

Die von früher her in Rabenau sich eines
vorzüglichen Rufes erfreuende Gardereiter-Kapelle wird am
Sonntag im Gasthof zu Obernaundorf ein Con-
cert veranstalten. Da das Programm ein gut gewähltes
ist und nach dem Concert ein Ball für die Erschienenen
in Aussicht genommen ist, darf man gewiß einen guten
Besuch erwarten.

Die Deutsche Bau-Ausstellung in Dresden.
Durch die Beilage in der heutigen Ausgabe unseres Blattes wird
unsern Lesern eine Anzahl Bilder dieses höchst gelungenen Unter-
nehmens vor Augen geführt. Nicht nur für Fachleute, nein auch
für den Laien bietet die Ausstellung in ihrer Reichhaltigkeit viel
Interessantes und der Besuch ist in jeder Beziehung als ein höchst
lohnender zu empfehlen. Hat sich das Auge müde gesehen in den
höhen Hallen des durch Anbauten bedeutend erweiterten Aus-
stellungspalastes, so findet man dem in vollem Betriebe befindlichen
„Landwirtschaftlichen Mustergehöft“, einem thätiglichen Schmuck-
stätten und einem großen Anziehungspunkt für die Landbevölkerung,
einen Besuch ab. Alsdann bringt uns eine elektrische Tunnelbahn
hinüber nach dem „Reiznügungsgehöft“, einer dem Wohlthun geweihten
Stätte. Hier inmitten der allgermanisch-römischen Ansiedlung mit
Bauten vergangener Zeiten, belebt durch die Hügelgestalten alter
Germanen und Römer, dem modernen Theile mit den japanischen

Gebäuden, dem stolzen Reichsbau und vielen anderen, hier versucht
man noch sein Glück in der äußerst beliebten Ausstellungs-Lotterie,
um, wenn uns Fortuna günstig gesinnt ist, reich beladen nach Hause
zurückzukehren, da man sich bekanntlich die Gewinne aussuchen und
sogar mitnehmen kann.

Die 26 übermüthigen „Ostasiaten“, die
als Angehörige des ostasiatischen Reiterregiments in Pots-
dam in einem dortigen Tanzlokal einen Erzej verübten,
indem sie sich renitent gegen den revidirenden Unteroffizier
vom Dienst benommen hatten, haben nach beendeter Unter-
suchung Strengarreststrafen von 3—14 Tagen erhalten.
Ferner mußten sie zu ihrem alten Truppentheil zurückkehren;
an ihrer Stelle wurden aus dem Regiment Garde-du-Corps
und dem 1. und 3. Garde-Mann 26 Ersatzleute gewählt.

Eine Frau mit zwei Männern. Der Schneider
J. war vor vielen Jahren aus Berlin verschwunden, dann ver-
schollen und ist später gerichtlich für todt erklärt worden. Seine
Frau heirathete später den Bauarbeiter B. Unlängst kehrte
jedoch J. hierher zurück und fand bei seiner früheren Frau
und ihrem jetzigen Gatten freundliche Aufnahme. Frau
B. ist jetzt in dem glücklichen Besitze von zwei Männern:
eines „officiellen“ Mannes und eines Ehemannes „a. D.“,
der zum Ueberschuß noch für todt erklärt ist. Die drei Leute
leben übrigens jetzt friedlich zusammen.

Ein schwerer Betriebsunfall hat sich
in der A. Wagnerschen Maschinenfabrik zu Rixtrin zuge-
tragen. Der Geizer Zimmermann ist von dem Riemen der
Machdine erfaßt und vermißtlich mehr als hundert Mal
um die Welle herumgeschleudert worden; er ist entsehrlich
gerüstelt. Der Verlorbene hatte erst vor Kurzem geheiratet.

Den Strapazen der militärischen Übungen zum
Opfer gefallen ist, wie die „Spann. Korresp.“ mittheilt,
ein Unteroffizier der Reserve des 3. Pionierbataillons, ein
verheirateter Mann; er ist an Hirschlag gestorben.
Ein zur Reserveübung eingezogener Unteroffizier des Grenadier-
Regiments Nr. 12 liegt schwer krank darnieder.

Blamirt!

Humoreske von Adolf Mohr.

(Kochbuch verboten.)

Rottebohm und Bremse starrten den Sprecher einen
Augenblick wortlos an, offenbar von des Gedankens Größe
überwältigt, dann sagte der Erstere feierlich: „Du sprichst
ein großes Wort gelassen aus,“ und Bremse wiegte mit
einem: „Bravo, das läßt sich hören,“ zustimmend das
würdige Haupt.

„Jeder bekommt seine Stube für sich,“ führte Teinfalt
seine Idee eifrig weiter aus, „außerdem richten wir uns
einen kleinen gemüthlichen gemeinschaftlichen Salon ein und
engagieren eine tüchtige Wirtschaftlerin, die alle Tage unsere
Leibgerichte kochen muß. Ihr sollt sehen, wir werden ein
Leben führen wie Gott in Frankreich!“

Rottebohm und Bremse gaben von Neuem ihrer Zu-
stimmung lebhaften Ausdruck und Teinfalt, hingerissen von
der Bedeutung des Augenblicks, ließ ein Flasche alten
Rauenthaler kommen, um die Sache würdig zu begießen.
Aus der einen wurden bald mehrere, und als die Freunde
schließlich in gehobener Stimmung das Lokal verließen,
waren sie übereingekommen, gleich am nächsten Vormittag
die einleitenden Schritte zur Verwirklichung des verheißungs-
vollen Zukunftsplanes zu entnehmen.

Verabredetermaßen trafen sich Teinfalt, Rottebohm und
Bremse an anderen Tage wieder in ihrer Stammkneipe,
wo der Erstere bereits eifrig beim Durchstudiren der Wohnungs-
zeitung war und sich von Zeit zu Zeit Adressen daraus
notirte. Nachdem das Kleeblatt sich in einen stillen Winkel
zurückgezogen und zu dem bedeutamen Werke durch einen
kräftigen Schluck gestärkt hatte, eröffnete Teinfalt die Sitzung
mit den Worten:

„Nun sagt mir zunächst einmal, nach welcher Stadt-
gegend es Euch am meisten hingieht; bevor wir uns nicht
darüber einig sind, wo wir unsere Hütten bauen wollen,
hat es ja keinen Zweck, auf die Suche zu gehen. Also,
Rottebohm, Du bist der Senior, laß uns Deine Meinung hören.“

„Wenn's nach mir geht,“ erwiderte der Befragte, „ich
wohne am liebsten in der inneren Stadt, sagen wir am
Donhoffplatz oder Spittelmarkt, da ist das regste Leben
und Treiben, man hat alles bequem zur Hand.“

„Und muß von früh bis spät den verewünschten Straßen-
spektakel aushalten und seine Lungen mit der dicken,
staubigen Luft ramponiren,“ warf Bremse lebhaft ein, „ich
danke für Ob's! Nein, da wohne ich doch lieber in der
Kreuzberggegend oder in Moabit, da weht ein gesünderes
Lüftchen und man ist bald im Freien.“

„Ich für mein Theil,“ nahm Teinfalt das Wort,

„möchte sogar vorschlagen, nach einem der Vororte hinaus-
zuziehen, vielleicht nach Steglitz oder Pankow, da ist die
Luft noch besser und wir können ungenirt das höhere Land-
leben führen.“

„Wenn Dir das Vergnügen macht,“ meinte Rottebohm,
„dann zieh doch gleich nach Wusterhausen oder Neu-Ruppin,
da ist's jedenfalls noch ländlicher.“

„Ich denke doch auch,“ fügte Bremse hinzu, „daß wir
uns nicht gar zu weit vom Mittelpunkt der Stadt entfernen.
Im Sommer mag es ja ganz nett sein, aber im Winter
könnte es doch manchmal ungemüthlich werden.“

„Na, wie Ihr wollt, lenkte Teinfalt ein, „ich habe mir
da vorläufig ein paar Adressen in SW. notirt, vielleicht
findet sich etwas Passendes darunter.“

„Laß hören,“ sagte Rottebohm.
„Also hier zunächst, Barutherstraße — eine freundliche
Wohnung von vier Stuben, Kammer und Küche, mit allem
Komfort der Neuzeit und schöner Aussicht.“

„Auf die Kirchhöfe,“ fuhr Bremse höhnlachend da-
zwischen, „fehlt mir noch gerade, mich alle Tage an mein
selbiges Ende mahnen zu lassen!“

„Kann mich auch nicht dafür begeistern,“ sagte Rottebohm.
„Also abgelehnt! Weiter im Text! Hier Waterloo-Ufer,
herrschaftliche Wohnung von fünf Zimmern, dritte Etage.“

„Kann ich nicht brauchen,“ verlegte Rottebohm, „meine
Pflanzen müssen Morgensonne haben und die Wohnungen
am Waterloo-Ufer liegen alle nach Norden.“

„Und überhaupt — drei Treppen,“ sekundierte Bremse,
„ich danke für die Kletterei, man hat doch nicht seine Beine
gestohlen!“

„Dann ist hier noch eine Barriere-Wohnung in der Teltower
Straße,“ fuhr Teinfalt fort, „ruhiges, angenehmes Haus —“

„Langweilige Gegend,“ murrte Rottebohm.
„Keine direkte Herdebahn,“ fügte Bremse hinzu.

„Na, wißt Ihr was,“ meinte Teinfalt etwas unge-
duldig, „so kommen wir im Leben zu keinem Resultat.
Machen wir uns lieber auf den Weg und sehen wir uns
einige Wohnungen an, das wird uns schneller zum Ziele
führen als das Hin- und Herbattiren hier in der Kneipe.“

Rottebohm und Bremse waren mit dem Vorschlage
ihres Freundes einverstanden, und das Kleeblatt begab sich,
von besten Willen besetzt, auf die Wandererschaft. Sie konnten
indefsen nirgends einig werden, überall hatte bald der Eine,
bald der Andere zu mäkeln und kritteln und das Ende
vom Liebe war, daß sie sich nach Beschichtigung von etwa
einem halben Duzend Wohnungen müde und verdrossen
trennten, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Auch die zweite,
auf den folgenden Tag anberaumte Expedition verlief ergebnis-
los, am dritten Tage endlich, schon bedenklich müde geworden,

fanden sie eine Wohnung in der Lützowstraße, die wenigstens
keinem von ihnen Veranlassung zu ernstlichen Ausstellungen
bot. Froh und zufrieden, den schwierigsten Theil ihrer
Aufgabe gelöst zu haben, kamen sie über den zweiten Punkt,
die innere Einrichtung der künftigen Behausung, um so
leichter hinweg, als hier jeder seinem persönlichen Geschmack
Rechnung tragen durfte, ohne sich dem Widerspruch seiner
Genossen auszuweisen; nur bei den Erdtrierungen über das
Arrangement des gemeinschaftlichen Salons plagten die
Geister noch einmal scharf auf einander. Teinfalt erklärte
eine stilgerechte Renaissance-Einrichtung für die einzig würdige,
Rottebohm, ein Bewunderer des alten Napoleon, wollte durch-
aus Empire-Möbel anschaffen, und Bremse, wohl mehr aus
Opposition, trug eine merkwürdige Schwärmerei für das
Kokolo zur Schau. Der Möbelfabrikant, an den sie sich
wandten, bewies ihnen indessen haarklein, daß alle diese
Stile im Gebrauch ihre großen Schattenseiten hätten, und
schwante ihnen eine seit langem unverkäuflich gebliebene
Phantasia-Garnitur auf, die ihnen denn auch schließlich sehr
schön vorkam.

Soweit war alles jetzt in bester Ordnung; nichts fehlte
mehr an der neuen Behausung der Freunde, alle Möbel
standen an ihrem Platz, Tapezierer und Dekorateur hatten
ihre Schuldigkeit gethan und in der Küche bligte und blinkte
das unter Frau Pannemanns sachverständiger Mitwirkung
angeschaffte Geschire. Nur eine Frage blieb noch zu lösen,
das Engagement der Wirtschaftlerin, deren Wirken und
Walten das zukünftige Heim der Trias zu dem erhofften
Paradies der Gemüthlichkeit gestalten sollte. Schon wieder-
holt war diese wichtige Angelegenheit zur Sprache gebracht,
aber die nöthige Einigkeit schien hier noch schwerer errei-
chbar als in Betreff der Wohnung, und so war die Frage
unerledigt geblieben, bis jetzt endlich die Zeit drängte und
keinen ferneren Aufschub zuließ.

„Eine gefetzte, vernünftige Person muß es sein,“ erklärte
Teinfalt, „die keine Liebesgedanken mehr im Kopf hat, sich
mit wirklichem Interesse unseren Dienste widmet und vor
allen Dingen das Kochen aus dem ff versteht.“

„Natürlich muß sie gut kochen können,“ meinte Rotte-
bohm, „aber ich sehe nicht ein, warum sie gar so gefetzt
sein muß. Die Sorte pflegt sehr bequem zu sein und dar-
unter haben wir dann zu leiden. Ich denke, eine Kreamme,
junge Wittve, natürlich ohne Kinder, wäre für uns die
geeignete. Ueberhaupt — wenn schon, denn schon — ich
will doch lieber ein jüngeres, freundliches Geschöpf um mich
haben, als mich täglich und stündlich von so einer antiken
Wifage andern lassen.“

— Fortsetzung folgt. —

Von der deutschen Gesandtschaft in Peking

liegen die ersten direkten Nachrichten vor. Die einflussreiche noch vorhandene Mangelhaftigkeit der telegraphischen Verbindung von Peking und Tientsin aus nach der Heimath läßt die Beförderung von Depeschen einswelken nur in der Weise zu, daß sie zunächst durch Boten und per Schiff nach Tschifu gebracht und erst dort dem Telegraphen übergeben werden. Auch von Tschifu aus erreichen sie erst nach etwa zwei Tagen ihren Bestimmungsort, da der Draht in diesen ernteten Zeiten sehr überlastet ist. Hiermit hängt es auch zusammen, daß jetzt erst eine besondere Meldung nach Europa gelangt, die bereits am Sonnabend Nachmittag durch Graf Soden, den Führer des zum Schutze der Gesandtschaft nach Peking beorderten deutschen Detachements, nach Tientsin gelangte. Danach sind die chinesischen Truppen aus der Tatarenstadt verschwunden und die Kaiserstadt ist von den Verbündeten umstellt. Sodens Detachement hat folgende Verluste zu beklagen: Tödt sind die Soldaten Mathies, Kauffen, Tölle, Hentschel, Dohnte, Gekreiter Göllig, Strauß, Ebel, Reinhardt, Rentmeister, Gugel; schwer verwundet: Seefolbat Berger; leicht verwundet 15 Mann, die sich auf dem Wege der Besserung befinden. Aus anderer Quelle verlautet, die Kaiserin-Mutter sei am Montag vor der Einnahme Pekings in der Richtung nach Kalgan entflohen. Quanschikai, der Gouverneur von Schantung, soll mit seinen Truppen nordwärts vorrücken. Trotz der kolossalen Schwierigkeiten, welche die Beschaffung von Pferden und Kulis für den Transport verurteilte, rückte das 1. Seebataillon bereits am Freitag, 17. d. M., nach Peking ab, das 2. Bataillon mit dem Stabe der Expedition und der Artillerie folgte am Sonnabend nach. Die brillante Haltung der deutschen Truppen erregte in Tientsin den Enthusiasmus der Fremden und fand die ungewöhnliche Bewunderung der übrigen Contingente. Das deutsche Landungscorps von den Kreuzern „Gertha“ und „Gansa“, das bis jetzt hoffentlich in Peking eingetroffen ist, langte am Sonnabend mit dem Troß in Peking an und ging Mittags weiter. Das Vorwärtkommen wurde wesentlich durch starken Sturm und niedrigen Wasserstand erschwert. Bemerkenswerth ist es, daß das diplomatische Corps in Peking die Befehlshaber der verbündeten Truppen ersuchte, die Kaiserstadt nach ihrer Eroberung stark besetzt zu halten. — Einige Besorgnisse erregt es, daß die Rückzugslinie der Verbündeten mehr und mehr bedroht wird. Am Sonntag Morgen erst mußten das 6. amerikanische Kavallerie-Regiment und ungefähr 400 Briten und Japaner 8 Meilen von Tientsin 1000 Borer auseinander treiben, wobei 100 Chinesen getödtet wurden. — In Schanghai hat glücklicher Weise die erfolgte Ausschiffung englischer und französischer Truppen keine Unruhe bewirkt, ebenso enthält sich die auf dem Yangtsekiang lagernde abgesperrte chinesische Marine des geringsten Einschreitens.

Japan hat nunmehr ebenfalls ein Kriegsschiff mit Landungstruppen nach Schanghai abgeschickt, Deutschland dagegen steht vorläufig von Truppenlandungen in Schanghai ab. Sollten jedoch weitere Maßnahmen nöthig werden, so meldet die „Asiatische Zeitung“, halboffiziell, so würde jede Nation mit eigenen Kräften für den Schutz ihrer Angehörigen einzutreten haben. Das Blatt wendet sich aber entschieden gegen die mehrfach erhobene Forderung, Deutschland solle sich an der Yangtseki-Mündung ein diesen Strom beherrschendes Territorium aneignen. Für derartige Bau-wau-Politik sei die deutsche Regierung nicht zu haben.

Sächsisches.

Das Generalkommando des 1. Königl. sächsischen Armeekorps hat verfügt, daß infolge des eintretenden erhöhten Erfordernisses an Rekruten für dieses Jahr ausnahmsweise Freiwillige zur ev. Deckung und zwar in Höhe der an die Marine und das Ostasiatische Expeditionscorps abgegebenen Mannschaften von den Truppentheilen bis 15. September angenommen werden können. Jeder junge Mann, welcher das 17. Lebensjahr vollendet hat, kann sich bei dem Truppentheile, bei dem er einzutreten gedenkt, bis zum obengenannten Termin melden.

An den Höhenmarken an den Bahnhöfen ist der Ausdruck „über der Döffe“ verschwunden und durch ein N. N. ersetzt worden. Diese Buchstaben bedeuten Normal-Null, und als Normal-Null gilt der Nullpunkt des Amsterdamer Pegels, der 0,029 Meter über der Döffe liegt. Dieses N. N. wird für Höhenmessungen in Deutschland allgemein eingeführt.

Mit einem kleinen Fernrohr kann man jetzt des Nachts am Himmel in der Nähe des Polarnordens, und zwar einige Grade darunter, den neuen Kometen deutlich wahrnehmen. Er zeigt einen hellen, nach der Sonne zugerichteten Schweif.

In vielen Industriezweigen werden jetzt Klagen laut über flauen Geschäftsgang. Die chinesischen Wirren, deren Ende noch Niemand abzusehen vermag, haben Unsicherheit und Störungen in den ausländischen Geschäftsbeziehungen hervorgerufen. Selbstverständlich hat unsere große Ausfuhr-Industrie unter diesen Verhältnissen schwer zu leiden. Aber auch in jenen Industriezweigen, die hauptsächlich auf den Inlandsmarkt angewiesen sind, deuten viele bedenkliche Erscheinungen darauf hin, daß manches „faul im Staate Dänemark“ ist. Zahlreiche Arbeiter-Entlassungen sind bereits vorgenommen worden und hier und da wird bereits der Befürchtung Ausdruck verliehen, man halte Lohnherabsetzungen nicht mehr für ausgeschlossen. Bei einem weiteren Umsichgreifen dieser industriellen Schwierigkeiten wäre eine Erschütterung unseres gesammten Erwerbslebens unvermeidlich. Aengstliche Gemüther sehen bereits eine der mit Recht so gefürchteten Handelskrisen, die gewöhnlich eine Bankrott-Epidemie im Gefolge haben, heraufziehen. Zu solchen trüben Be-

fürchtungen liegt unserer Meinung nach vorläufig noch keine Veranlassung vor. Unsere industrielle Entwicklung beruht im Großen und Ganzen auf einer so soliden Grundlage, daß wir ruhig annehmen können, unsere Industrie wird die Störungen im Geschäftsleben, die durch die unsichere politische Lage hervorgerufen worden sind, siegreich überwinden. Durch die jetzigen Störungen werden nur die ungeheuren Erscheinungen getroffen und beseitigt, die durch ein wüthes Börsen-Spekulantenenthum im Laufe der Zeit hervorgerufen worden sind. Wir meinen die ungesunde und durch nichts gerechtfertigte ungeheure Steigerung gewisser Industriepapiere. Bedauerlich ist nur, daß so viele Arbeiter durch die Ausschreitungen des Spekulantenenthums in Mitleidenschaft gezogen werden. Um unseren Lesern ein Bild von den Einbußen zu geben, die einige an der Dresdener Börse gehandelte Industriepapiere in der jüngsten Zeit erlitten haben, lassen wir nachstehende Tabelle folgen:

Name des Industriepapiers	Börsennotiz vom 10. April 1900	Börsennotiz vom 18. August 1900	Einbuße
Dresdner Baugrillgesellschaft	200,50	183,—	26,50
Dresdner Gasmotorenfabrik (Hille)	148,75	130,50	18,25
Landhammer	144,—	108,50	35,50
Sächsische Gashahlfabrik Döhlen	155,50	134,—	21,50
Sächs. Webstuhlfabrik Schöberr	247,—	193,75	53,25
Siedel u. Raumann	204,—	175,25	28,75
do. Genußschein	870,—	680,—	190,—
Elektrizitätswerk Kummer u. Co.	146,50	118,75	27,75

In der am 22. August d. J. stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Sächsischen Gashahlfabrik zu Döhlen wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von insgesamt 16 1/2 Proz., das ist 11 Proz. für die Aktien und 5 1/2 Proz. pro Genußschein vorzuschlagen. Der Gewinn des Betriebes erfuhr eine Verminderung einestheils durch die Steigerung der Kohlenpreise und andererseits durch den Umstand, daß die erheblichen Bestände an Rohmaterialien, namentlich an Altschrott, zu den niedrigen Preisen am 1. Juli bewertet werden mußten. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist bisher ein zufriedenstellender. Das neue Walzwerk dürfte demnächst in Betrieb genommen werden.

Das Dresdener Landgericht verhandelte gegen den 24 Jahre alten, in Potschappel wohnenden früheren Wagenröder Georg Albin Weigel. Der Angeklagte war seit Mai 1898 bis zu seiner am 6. Mai d. J. erfolgten Entlassung Wagenröder bei der Staatsbahn und als solcher in Pflicht genommen worden. Am Morgen des 6. Mai d. J. sollten auf dem Dresdener Hauptbahnhofe die Wagen eines von Arnsdorf eingelaufenen Zuges rangirt werden. Weigel war hierbei von dem Weichenwärter Lehmann angewiesen worden, die Bremse des Zugführerwagens zu bedienen. Da die Rangirmaschine nicht sogleich zur Stelle war, verließ der Angeklagte seinen Posten, um zu frühstücken. Als während dieser Zeit der Zug zurückgestoßen wurde, prallte derselbe mit solcher Gewalt an den Bremsbock an, daß hierdurch zehn Wagen beschädigt und ein Schaden von 165 Mk. 98 Pf. verursacht wurde. Zum Glück bestand der Zug nur aus leeren Wagen, so daß Menschenleben nicht gefährdet worden sind. Das Gericht erkannte auf eine sechswohige Gefängnisstrafe.

Der von seiner Ehefrau in Pöhtau getrennt lebende Schieferdecker Lang hat sich vor 5—6 Tagen in seiner Schlafkammer erhängt. Der infolge der gegenwärtigen Hitze stark in Verwesung übergegangene Leichnam wurde erst am Mittwoch Abend entdeckt, nachdem Hausbewohner durch den starken Verwesungsgeruch darauf aufmerksam wurden.

In großen Schrecken wurden Donnerstag Nachmittag gegen halb 5 Uhr die Insassen eines Fährbootes unterhalb Antons in Dresden versetzt, als plötzlich ein mit im Boot befindlicher Mann im Alter von etwa 30 Jahren, anscheinend ein Arbeiter, aufsprang, sich über Bord in die Elbe stürzte und sofort von der Strömung fortgerissen wurde. Es wurde dem wiederaufstehenden Lebensmüden ein Rettungsring zugeworfen, der aber nicht beachtet wurde, sei es, daß der vom Wasser fortgetragene Mann seinem Vorfat nicht unterwerfen wollte, oder sei es auch, daß ihn die Kräfte bereits zu verlassen begannen. Es ist wohl das Letzte anzunehmen; denn gleich darauf verschwand er in den Fluthen und fand seinen Tod.

Am Mittwoch ließ sich der in einem Geschäft in Niederfelditz thätige, 17 Jahre alte Kaufmannslehrling Dörfling von einem gegen 11 Uhr Vormittags durchgeführten Güterzuge unterhalb des Niederfelditzer Bahnhofes überfahren. Der Unglückliche war sofort tot. Der Grund zu der That ist noch nicht bekannt.

Von einem Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ist am Montag Abend in Lohmen der Einwohner Seim. Aug. Fischer, über 70 Jahre alt und Vater dreier Kinder, betroffen worden. In der Zeit zwischen 9 und 10 Uhr ist er in der Dunkelheit von der Straße abgekommen und in den Straßengraben gestürzt, wo er mit dem Kopfe an die auf der einen Seite errichtete Mauer aufgeschlagen ist. Hierbei hat sich der Greis einen Schädelbruch zugezogen, der seinen Tod zur Folge hatte. Nach Aussage des mit der Untersuchung des Leichnams betraut gewesenen Arztes ist der Tod sofort nach dem Unfall eingetreten.

Ein schwerer Unfall hat sich am Dienstag Nachmittag in Meissen ereignet. Der Gutsbesitzer Steiger aus Köstige befand sich in einem Einspänner mit seiner Gattin auf der Heimfahrt von Meissen, als plötzlich das Pferd scheu wurde und durchging. Nachdem es etwa 30 Schritte im Galopp zurückgelegt hatte, prallte der Wagen an einen Platanenbaum an, wodurch der Wagen stark beschädigt und beide Insassen herausgeschleudert wurden. Herr Steiger kam zwar bald wieder zu sich, doch war

aus seinen Neden auf eine schwere Ertränkung zu schließen. Frau Steiger war anscheinend mit einigen starken Konvulsionen davongekommen. Als man den Gutsbesitzer, in Köstige angelangt, in die Wohnung trug, trat bereits der Tod ein.

In Brand mehrten sich gegenwärtig die Brände in unheimlicher Weise. Während die Trümmer eines Brandherdes vom Dienstag noch rauchten, wurde Mittwoch Abend 10 Uhr die Einwohnerschaft schon wieder durch Generalalarm erschreckt. Es brannte das der Frau verw. Bergarbeiter Schreiber gehörige Bohnhaus. Die Feuerwehr und hilfsbereite Nachbarn retteten die Kinder der Hausbewohner aus ihren Betten. Das Mobiliar der das Haus bewohnenden 5 Familien konnte ebenfalls zum großen Theil in Sicherheit gebracht werden. Ein das Haus mitbewohnender Zimmermann D. aus St. Michaelis, der in kurzer Zeit vier mal mit abbrannte, wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet. Bei dem Brande wurde ein Arbeiter durch einen herabfallenden Schiefer an Nase, Gesicht und Zähnen schwer verletzt.

Einen nicht geringen Schreck bekamen dieser Tage Großenhainer Schwimmerinnen, die bei Zabelitz in der Räder badeten und dabei auf einen männlichen Leichnam stießen. In dem Toten wurde ein Bauer erkannt, der dem Anscheine nach in der Dunkelheit in das Wasser gefallen und da Hilfe nicht zur Stelle, ertrunken war.

Eine jugendliche Diebesbande wurde in Penig dingfest gemacht. Bereits im Frühling dieses Jahres waren während des Jahrmarktes dem Kantor K. aus seiner Wohnung ein größerer Geldbetrag und eine seltene Waffe (Dolch) gestohlen worden und auch Geschäftsleuten Waaren (Waffen, Bücher, Ansichtspostkarten u.) abhandeln gekommen. Kürzlich während der Ferienreise des Kantors K. wurde dessen Wohnung abermals von Dieben heimlich gesucht. Der Verdacht, diese Diebstähle ausgeführt zu haben, fiel auf vier Fortbildungsschüler. Eine Hausdurchsuchung bei diesen förderte denn auch einen Theil der gestohlenen Waaren zu Tage. Die Burschen wurden festgenommen.

Bei einem in Crimmitschau angekommenen Viehtransporte, bestehend aus 85 Schweinen und 24 Schafen, wurden 21 Schweine tot aufgefunden. Die Kadaver wurden sofort vom Kavaller abgeholt.

Zu einem Unglücksfalle in der Winkelmannschen Dampfzieselei zu Auerbach wird berichtet: Der Handarbeiter Gerber kam beim Abschleifen von Lehmabfällen der Transmission zu nahe, wurde erfasst und von der Welle etwa sechs- bis achtmal herum- und gegen die Wand geschleudert. Die Verletzungen des Bedauernswerthen sind sehr schwere, z. B. hat er beide Beine wiederholt gebrochen und am Kopfe weit klaffende Wunden und am ganzen Körper schlimme Quetschungen erlitten. Der Zustand des Verunglückten, der dem Kreiskrankenhause Zwickau zugeführt worden ist, läßt wenig Hoffnung für Genesung aufkommen; es scheint sich die Abnahme beider Beine nothwendig zu machen. Gerber ist verheirathet und Vater von zwei Kindern.

Das Bahnhofsgebäude in Großschallengrün soll, ohne abgedrochen zu werden, nach dem Wirthshaus zu gerückt werden. Die Kosten sollen 15 000 Mark betragen; die Vorarbeiten zum Rücken sind bereits in vollem Gange.

10 000 Mk. hinterlegt hat der Wirth vom „Weißen Hirsch“ in Leipzig, Heinrich Schieker, für denjenigen, der ihm nachweisen kann, daß er seit Bestehen seines Geschäftes Pferdefleisch in irgend einer Form gefahren, verkauft oder verabreicht habe. Es war nämlich in Leipzig das Gerücht verbreitet worden, im „Weißen Hirsch“ würde Pferdefleisch verabreicht.

Tages-Ereignisse.

Aus einer Rede, die der deutsche Kaiser an Offiziere und Bekannte richtete, die am 4. d. M. Bremerhaven mit dem Rest der Seebrigade auf den Schiffen „Athen“ und „Adria“ verließen, heben verschiedene Blätter den Passus hervor, wonach Chile beigestiftet 30 000 Mann für China angeboten habe. Ferner wird folgende Stelle besonders erwähnt: „Halten Sie besonders auf strenge Manneszucht, schonen Sie die feindliche Bevölkerung, doch seien Sie schonungslos gegenüber denjenigen, die Ihnen mit der Waffe in der Hand entgegen treten! Und nun geben Sie mit Gott, Meine Herren, zeigen Sie draußen, was preussische Manneszucht vermag, und erweisen Sie sich tüchtig in jeder Richtung. Führen Sie den Krieg bis zu dem Ziele, daß ich Ihnen gesteckt habe, bis zur vollständigen Sühne! Leben Sie wohl, und kommen Sie gesund wieder!“

Die Kriegsgliederung des Ostasiatischen Expeditionscorps unter General v. Vesel wird sich im Oktober wie folgt gestalten: Ostasiatische Infanteriebrigade: 1 Infanterieregiment, 2 Infanterieregiment, 2 Ostasiatische Infanteriebrigade; 3 Infanterieregiment, 4 Infanterieregiment; 3 Ostasiatische Infanteriebrigade; 5 Infanterieregiment, 6 Infanterieregiment; Marine-Infanteriedetachment. — Jäger-Compagnie; Reiterregiment (1, 2, 3, 4. Escadron); Feld-Artillerieregiment (1, 2, 3. Abtheilung mit 9 Batterien); Fuß-Artilleriebataillon (zwei Batterien schwerer Artillerie des Feldheeres); Pionierbataillon (1, 2, 3. Compagnie mit Stahlfüßentrain); Eisenbahnbataillon (1, 2, 3. Eisenbahnbau-Compagnie); Corps-Telegraphen-Abtheilung; Sanitätscompagnie; Munitionscolonnen-Abtheilung (Infanterie-Munitionscolonnen Nr. 1 und 2, Artillerie-Munitionscolonnen Nr. 1 und 2, Schwere Artillerie-Munitionscolonnen Nr. 1 und 2, Feldhaubitz-Munitionscolonnen); Trains (Proviantcolonnen 1, 2, 3, Feldlazarethe 1 bis 6, Feldbäckerei; Etappenformation (hierbei 6 Compagnien).

Eine entsetzliche Explosionskatastrophe, bei welcher der 10 Jahre alte Arbeiter Lauff sein Leben einbüßte und

der Maschinenmeister Schumm schwer verletzt wurde, am Donnerstag Morgen in der Sauerstoffabrik Berlin, S. m. b. H. statt. Nach den bisherigen Ermittlungen brachte ein Fehler in der Materialien-Zubereitung eine große metallene Flasche mit Sauerstoff zur Explosion. Durch die umherfliegenden Eisenteile wurde dem Arbeiter der Kopf buchstäblich vom Rumpf gerissen.

Ein bedauerlicher Unfall hat zwei Unteroffizieren des süddeutschen nach Ostafien bestimmten Truppentransportes das Leben gekostet. Der eine stürzte bei Kall aus dem Zuge und wurde später vollständig zermalmt aufgefunden. Der andere fiel bei Düsseldorf aus dem Wagenabteil auf das Gleis und wurde von dem nachfolgenden Berliner Schnellzuge total zerstückelt.

Ein infames Verbrechen ist an einer Reisenden in Gnesen begangen worden. Unter den Passagieren, die den Raketer Zug verließen, befand sich auch eine Dame, deren Meißel Rosen war, die aber in Gnesen in einem Hotel übernachten wollte. Mit den Verhältnissen unbekannt, erkundigte sie sich auf dem Bahnhof nach einem Gasthof, und der Bahnarbeiter Frankiewicz erbot sich, sie in ein Hotel zu führen. Er verschleppte sie aber in den Verschönerungsgarten, warf sie nieder und verging sich gegen die Wehrlose; das Gleiche thaten noch zwei andere hinzukommende Männer. Die Anholde forderten sodann von dem Opfer die Herausgabe des Geldes. Die Hilfsrufe der Dame wurden von einem Militärposten gehört; eine Patronen mit aufgezacktem Bajonet erschien und die Männer suchten das Weite. Frankiewicz wurde indes am nächsten Tage verhaftet. Er hat nach einigem Beugnen die That eingestanden.

In Rumänien finden gegenwärtig scharfe gerichtliche Untersuchungen statt, die bis jetzt den Nachweis erbracht, daß sich der General Nikolajew, der Adjutant des kaiserlichen Herzogs von Bulgarien, an Nordplänen eines bulgarischen Revolutionskomitees in Rumänien beteiligt hat. Die rumänische Regierung wird voraussichtlich, falls Bulgarien nicht eine völlig ausreichende Genugthuung anbietet, 30.000 in Rumänien lebende Bulgaren ausweisen und über die Grenze schaffen. Von einem Kriege jedoch, wie ihn viele Mütter bereits zu melden wissen, kann vorläufig noch keine Rede sein. Daß sich die Lage zwischen Rumänien und Bulgarien bis zur Explosion zuspitzen sollte, ist weniger zu erwarten. So hat sich bereits der Wiener bulgarische Geschäftsträger dahin geäußert, daß man den Konflikt zwischen Rumänien und Bulgarien als beigelegt betrachten könne.

Nach Mitteilungen aus der Transvaal-Gesandtschaft in Brüssel rechnet die Boerenregierung damit, daß der Krieg vorläufig ein weiteres halbes Jahr forgesetzt werden kann. Durch die Vereinigung Dewets mit Delarey ist in der Westhälfte Transvaals ein neuer und sehr erfolgversprechender Kriegsschauplatz geschaffen. Da nun weiterhin die Weillane der Engländer bis Maseking durch zwei ansehnliche Boerenkommandos bedroht ist, so wird Lord Roberts gezwungen, seine Armee vollständig zu theilen. Von einem Gesamtangriff der Engländer gegen Machabodorp kann also nicht mehr die Rede sein und auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird Dewet jedenfalls dafür sorgen, daß die englischen Truppen durch fortgesetzte nutzlose Marsche aufgerieben werden.

Die nun schon so oft für vollständig besiegt erklärten Boeren stehen immer wieder auf. Fast ein Jahr dauert der Krieg, dessen Ende bereits vorige Weihnachten in Pretoria beim Bidding gefeiert werden sollte. Riesenhafte Opfer an Blut und Geld hat der frivole begonnene Feldzug verschlungen, das Ansehen der britischen Waffen hat für alle Zeiten einen argen Stoß erlitten, Englands beste Generale werden von der ganzen Welt für unfähig betrachtet, den schwachen, aber entschlossenen Feind zu bezwingen. In Transvaal sind — abgesehen vom Orange-Staat — augenblicklich noch sechs bemerkenswerthe Boeren-Gruppen gegen 1000 Mann stehen, eine feste Gefahr für die Natalbahn, bei Watterstrom und Utrecht. Christ Botha steht mit 2000 Mann bei Amersfoort und Louis Botha mit 5-6000 Mann zwischen Wondervonten und Belsaft. Diese drei Gruppen sollen von Buller in Schach gehalten werden, der mit seinen zwei Divisionen Infanterie und zwei Brigaden Kavallerie gegenwärtig den einzigen geschlossenen Kern der englischen Truppen darstellt. Nach wie vor ist jedoch Buller wenig von Glück begünstigt. Die Boeren haben den „Langen Tom“ in der Nähe von Ingogo in Stellung gebracht und das Feuer desselben auf die Eisenbahnbrücke in Ingogo gerichtet. Ferner haben sie die Eisenbahn nach Ladysmith in der Nähe von Dattingspruit in der Nacht zum Mittwoch beschädigt, infolge dessen ein Güterzug entgleiste. — Trotzdem wird es seitens Roberts als ein Erfolg Bullers hingestellt, er sei am Dienstag unter dem Verlust von 20 Mann bis 15 Meilen südlich von Belsaft vorgerückt. Warum das eine besondere Heldenthat sein soll, ist allerdings unerfindlich. Die vierte Gruppe der Boeren steht in Springs, dem Endpunkte der östlich von Johannesburg führenden Sackbahn, die fünfte beherrscht den Westen Transvaals von Pretoria bis Maseking und besteht aus den von Delarey und Grobler geführten Kommandos, die den General Baden-Powell so hart bedrängten, daß Jan Hamilton von Midelburg herbeieilen mußte, um ihn zu entsetzen und sicher nach Pretoria zu geleiten. Seitdem ist Rustenburg wieder in den Händen der Boeren. Die sechste Gruppe endlich steht in Bryburg, 150 Kilometer südwestlich von Maseking. — Ueber Baden-Powells „Erfolge“ wird berichtet, daß er den ganzen Dienstag mit Kommandant Groblers Nachhut im Gefecht war. Grobler sei östlich vom Biennaars-River zurückgetrieben worden und Baden-Powell habe daselbst Abends eine Eisenbahnstation besetzt. Während des Gefechts kam Baden-Powell mit des Feindes verittener Vorhut in ein Handgemenge. Hierbei erlitt das schottische Regiment schwere Verluste. Oberst Spredley und 4 Mann wurden getötet, 1 Leutnant und 6 Mann verwundet. Die Boeren ließen keine beträchtliche Anzahl

von Toten und Verwundeten zurück. Der Feind wurde von Plumer und Picman verfolgt. Es scheint ziemlich sicher, daß Dewet es für hoffnungslos (?) hält, mit Geschützen und Wagen nach Osten zu marschieren und daß er deshalb mit einigen berittenen Leuten Magaliesberg wieder überschritten habe, um in die Oranjesüdkolonie zurückzulehren. Er werde dort unter ganz anderen Verhältnissen eintreffen, als sie waren, unter denen er Bethlehem verließ, denn damals hatte er 6 oder 8 Geschütze und 2000 Mann und außerdem ließ er Prinsloo mit 5000 oder 6000 Mann in Bethlehem zurück, von denen die meisten jetzt auf dem Wege nach Ceylon sind (!?). Die meisten Geschütze seien vergraben und Dewets persönliches Gefolge könne nicht mehr als 300 (?) Mann betragen.

Krankheit oder Verbrechen? Eine gemeinverständliche Darstellung des Geschlechtslebens, des Mordes, der Körperverletzungen, Geisteskrankheiten, des Hypnotismus etc. in ihren Beziehungen zum Gesetz und zur öffentlichen Moral. Unter Anführung von über 200 gerichtlichen Entscheidungen; von Dr. G. S. Berndt. Mit zahlreicheren Illustrationen. In wöchentlichen Lieferungen à 15 Pfg. oder in Heften à 60 Pfg. Verlag von Ernst Biele Nachf., Leipzig. Preis 77-80. (Heft 20).

Wie heutigen Tages der Hypnotismus als vorzügliches Heilmittel zur Anwendung kommt und wie er schon vielen zum Segen geworden ist und auch ferner werden wird, davon sprechen unter andern in fesselnder Weise die Schlusshefte des von uns bereits zu öfteren Malen lobend hervorgehobenen obigen Werkes. Die Anführung zahlreicher, beglaubigter Fälle kann uns nicht länger im Zweifel darüber lassen von welcher hoher Bedeutung diese Heilmethode ist. Auch über die Suggestion im Dienste der letzteren sind überzeugende Beispiele angeführt.

Ein bereites Zeugnis von der allgemeinen Nützlichkeit des genannten Werkes legt der Abschnitt über die deutschen Gejege über die Verfälschung von Nahrungsmitteln ab. Der Verkäufer kann sich dadurch einen klaren Einblick in die Bedingungen verschaffen, unter denen er Nahrungs-, Genussmittel, Farben, Petroleum etc. aufzubewahren hat und welche Zusätze zu den Nahrungsmitteln als gesetzlich erlaubt, oder gesetzlich verboten anzusehen sind. Daß derartige gemeinnützige Ausführungen von hohem Werth für das Volk sind, unterliegt wohl keinem Zweifel; wir empfehlen daher einem Jeden die Anschaffung dieses vortrefflichen Buches wiederholt aufs wärmste.

Von obigem Werke ist auch eine erweiterte Pracht-Ausgabe mit einem zerlegbaren Modell und einem Anhang „Graphologie“ erschienen. Complet in 2 Bänden à 12 Mark, auch auf Ratenzahlungen à 14 Mark.

Wetterbericht.

25. August: Warmes, wechselnd bewölkttes Wetter mit Gewittern und Regenfällen.

26. August: Theils heiteres, theils wolfiges, etwas wärmeres Wetter mit Regenschauern, stichweise Gewitter.

27. August: Zunächst heiter und trocken, kühle Nacht, aber schnell steigende Temperatur.

Kirchennachrichten für Somsdorf.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Psalm 32. Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst.

Kirchennachrichten für die Parodie Hainsberg.

11. Sonntag nach Trinitatis: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Katholischer Gottesdienst in Deuben.

Sonntag: Halb 9 Uhr Vorm. Beichte und Communion. 9 Uhr Vorm. Predigt und Hochamt, halb 11 Uhr Vorm. Taufen.



Fahrräder

neu und gebraucht, in großer Auswahl stets am Lager, sowie sämtliche Zubehör- und Bestandtheile.

Größtes Verleihinstitut am Plage für Herren, Damen- und Tandemfahrer.

Oskar Winkler, Deuben.

im Hause des Herrn Pappert, gegenüber dem „Sächsischen Wolf“.

Segel-tuch-Schuhe

für Herren: 1.-, 1.60, 2.50, 3.25, 3.75, 4.50.
für Damen: 1.-, 1.60, 2.-, 2.50, 3.50.
für Kinder: je nach Größe.

Braune Leder-Schuhe u. Stiefel

für Herren: 4.-, 6.- bis 7.50.
für Damen: von 3.50, 4.-, 4.50, 5.- an.
für Kinder: von 1.-, 1.50, 2.-, 2.50, 3.- an

B. Walther, Potschappel,

Tharandterstrasse 22.

Gasthof zu Hainsberg.

Morgen Sonntag Garten-Concert und Kartbes. Ballmusik, wozu ergebenst einladet Robert Wante.

Herrschaftl. Gasthof Nöthnik.

Sonntag Kartbes. Ballmusik, wozu ergebenst einladet E. Keller.

Schiess-Club „Gut Ziel“ in Weissig.

Morgen Sonntag:



Grosses Stiftungs-Fest

mit Concert und Ball sowie

Vogelschiessen

im Gasthof zur Erholung.

Der Vorstand.

Gasthof Obernaundorf.

Sonntag, den Großes Gardereiter-Concert u. Ball.

26. August: wozu hierdurch freundlichst einladet Dito Schuber.

Restaurant zur Eisenbahn, Cohnmannsdorf.

Sonntag, den 26. August:

Großes Sommerfest

mit verschiedenen Belustigungen, als: Caroussel, Pfefferkuchenbuden sowie anderen großartigen Ueberraschungen.

Abends grosse Illumination des Gartens.

Hierzu ladet ergebenst ein Max Wehlich.

Neitrer Blick, Grossopltz.

Höchster und schönster Aussichtspunkt der Umgebung von Tharand. Ausicht: Bilsch, Lerchenberg, Lugberg, Rüdenthürmchen, Geising, Schloß Frauenstein, Tharander und Grillenburger Wald, Halsbecker Gasse, Landberg, Schloß Moritzburg usw. Großer schattiger Garten u. Marquise. Saal mit Piano. Solide Preise. Tanzsaal, Billard und Schulen bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Friedrich Müller.

Malergehilfen

sucht für sofort Max Raumann, Malermeister, Deuben, Vorderstraße 5.

Kutscher sofort gesucht, zuverlässig und nüchtern. Obere Brauerei, Tharand.

Mädchen, brav und ehrlich, ab 15. September bei hohem Lohn gesucht von Bernhard Gerlich, Wärderei, Nauklich 5, Dresden.

Ältere und junge Bediente

suchen Stelle durch Frau Raumann, Deuben, „Wettinburg“.

Stelle-Gesuch. Ein älteres, streng solides, gutgekleidetes und Haushalt gut bewandertes, auch zugleich Pflegerin, sucht zum 15. September oder 1. Okt. dauernde Stellung bei einzeln. Herrn oder Aderlosem Ehepaar. Gütliche Offerten unter N. D. erbitte die Expedition des „Thar. Anz.“

Treffe heute Sonnabend Vorm. mit einer großen Auswahl vorzüglicher

Wilkhühe bei mir zum billigen Verkauf ein und nehme Schlachtrinder jeder Qualität zu höchsten Preisen in Zahlung.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner. Telefon Amt Deuben 96.

Ein Transport hochtragender **Zuchthühe** ist eingetroffen. Sehr preiswerth. Reichert in Oberhästlich.

Möbel.

Tischler- und Polstermöbel, Spiegel sowie

complete Ausstattungen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Bei Umarbeitungen und Bestellungen von Sofas und Matratzen empfehle meine eigene Tapezirer-Werkstatt.

Thümmels Waarenhaus

Deuben, neben der kath. Kirche, Deuben.

König Albert-Höhe, Rabenau.

Morgen Sonntag, von 5 Uhr an:

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Schmidt.

Amtshof Rabenau.

Morgen Sonntag:

Große Ballmusik,

ausgeführt vom Rabenauer Stadtmusikchor,
wozu ergebenst einladet **Bernh. Frenzel.**

Gasthof Obernaundorf.

Morgen Sonntag

Gr. Militär-Konzert

vom Trompeterkorps des Rgl. Sächs. Gardereiter-Regts.
unter Leitung des Rgl. Stabstrompeters Herrn **H. Stock.**
Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Konzert: **Größer Ball.**
Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Schubert.**

Gastwirthschaft zur Haltestelle, Seifersdorf.

Sonntag, den 26. August cr.

Vogelschießen mit Carousselbelustigung.

Bei eintretender Dunkelheit elektr. Beleuchtung u. Illumination des Parkes u. des Gartens sowie des gegenüberliegenden Berges. Hochachtend **Oswald Oppelt.**

Gasthof Kleinölsa.

Morgen Sonntag, von 5 Uhr an: **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **E. Menzer.**

Biegemeister-Gesuch.

Größere Holzwaaren-Fabrik sucht zum baldigen Eintritt einen in der Holzbranche erfahrenen, zuverlässigen Mann als

Biegemeister.

Dauernde Stellung und gute Bezahlung zugesichert; eventl. Umzugsentschädigung. Offerten unter **A. B. 994** befördert die Expedition dieses Blattes.

Neu! Wellen-Bad Neu!

empfeht

Spektrik-Mühle.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe.

Colonialwaaren, Kurzwaaren, Porzellan, Rohr

gebe zu und unter Kostenpreisen ab.

Rabattmarken löse Ende September ein.

Hermann Hering.

Roggenkleie, Weizenkleie, grob Schwarzmehl, Hühnermais, Maisschrot, fein, gerissenen Mais, Erbsen und Wicken
empfeht **Carl Schwind.**

Chamotte-Steine, Chomotte-mörtel zu Kesseleinmauerungen, Reguliorenplatten sowie
sämmtl. Cementwaaren
zu haben bei **Karl Wünschmann.**

Döbelner Terpentin-Schmierseife

Veilchen- u. Terpentin-Seifen-Pulver

seit Jahren als vorzügliche Fabrikate anerkannt.
Zu haben bei: **Carl Röber, Fritz Pfotenhauer, Herm. Eisler, C. Felix Nachfolger, C. G. Richter.** Zu Großhän: **C. H. Lindner.**

Stuhlpolierer

Mehrere tüchtige finden sof. b. hoh. Accordlöshnen Beschäftigung.
Robert Oelschlägel & Co.
Stuhlfabrik, **Pr. Holland.**

Ein Rabatfbuch

ist gestern Mittag verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in **Herrmann's Laden** abzugeben.

Eine Herrenschlafstelle

ist zu vermieten b. E. Rehn, Grünw.-Hölg.

Pflanzenfleisch-Extractes,

welcher bereits an maßgebendsten Stellen allergünstigste Aufnahme gefunden hat, werden gegen **gute Provisionsätze erstklassige Vertreter** in allen Städten Sachsens gesucht.
Offerten unter **B. A.** an die Expedition des „Sächs. Postillon“ **Pöban i/Sa.** erbeten.

Dachpappen, Cement Asphalt u. Theer

bei **Karl Wünschmann.**

Italienische Weintrauben

bei **Carl Schwind.**

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares **Reinigungsmittel im Haushalt.**
Genasse Anleistung in jedem Carton. Ueberall vorrätig.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. Spezialität der Firma **Bohrer Mack, Ulm a. D.**

Verlobungskarten

(Neueste Muster) fertigt in feiner Ausführung **Buchdruckerei Rabenau.**

Schleusenröhren, sämtliche Sorten Viehtröge, Schornsteinanfänge, Klinkerplatten hält großes Lager **Karl Wünschmann.**

Braunkohlen, Briketts

offerirt **Carl Schwind.**

xxxx Fabrik und Lager xxxxx

vollständiger **Dinner-Einrichtungen** in jeder Styl- u. Holzart, einfachster und reichster Ausführung. Solide Arbeit. Billigste Preise. **Möbel-Fabrik**

W. Morgenstern.

xxxxxx

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche, sanftmetwische Haut und blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Sergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pf. bei **Karl Röber.**

Avenarius-Carbolineum.
Kleinverkauf: **Karl Wünschmann.**

Militär-Verein Rabenau und Umgegend.

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.
Tagesordnung:
Besprechung eines Sommervergügens.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Brennabor

Halbrenner und Tourenräder für **180 Mk.** verkauft Verhältnisse halber
Ed. Gärtner, Markt 14.
NB. Empfehle Schmitts Acetylen-Laternen, Carbid u. A. m.

Näpfchenbutter

empfeht **Th. Pabst.**

Düngung zu Herbstsaaten!

Die Ernte ist nun größtentheils vorüber. Im großen und ganzen ist sie reich, besonders bei der Witterung, nicht so gut ausgefallen, wie zu hoffen gewesen wäre, und unwillkürlich drängt sich die Frage auf: Ist auch alles gechehen, was hätte geschehen müssen, um eine gute Ernte zu erzielen? Gewöhnlich hört man nun die Antwort: Wir haben alles gethan, was gethan werden konnte, aber der Herrgott hat zu schlechtes Wetter geschickt. Das Wetter soll eben immer an allem schuld sein, wenn irgendwas etwas versehen worden ist, — das ist eine sehr bequeme Ausrede. — Es wird aber immer noch viel verkehrt bei der Kultur unserer Getreidearten, und dahin gehört vor allen Dingen die Vernachlässigung der künstlichen Düngung. Eigentlich sollte man das gar nicht mehr zu sagen brauchen, eigentlich sollte jeder Landwirth wissen, daß die Pflanze Nahrung nötig hat, und zwar dreierlei Nährstoffe, nämlich Kali, Phosphorsäure und Stickstoff, aber leider wird dies doch immer vergessen und entweder gar kein künstlicher Dünger oder nur ein Düngemittel verwendet. Aber Höfsterträge und sichere Ernten sind nur durch eine vollständige Düngung aller drei Nährstoffe zu erreichen. Kali geben wir auf leichten Böden am besten in Kainit, auf schweren, bindigen als 40% ige Kalidüngelass, Phosphorsäure als Thomasmehl, Stickstoff als Chilisalpeter. Die Kalisalze und das Thomasmehl werden am bequemsten kurz vor dem Ausstreuen gemischt — man spart dadurch viel Arbeit — und beim Bestellen nach untergepflügt. Dem Chilisalpeter bleibt man wohl am besten zu 1/2 bis 1/2 im Herbst und zwar kurz vor der Saat, die anderen 1/2 bis 1/2 im nächsten Frühjahr als Kopfdüngung. Von Thomasmehl und Kainit wendet man zu Roggen 3—4 Centner pro Morgen an, von Chilisalpeter genügt 1 Centner. Zu der nächsten Nummer werden wir einige Beweise dafür bringen, wie gut eine vollständige Düngung mit Kalisalzen, Thomasmehl und Chilisalpeter lohnt.

Wer leidet, findet Hilfe! Unter dieser Ueberschrift liegt der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospect des Spezialisten Herrn Dr. Kardenkötter Berlin Nr. 24 bei, auf welchen wir hiermit besonders hinweisen.

Gesundheitsregel: Wer nicht für eine richtige Verdauung sorgt, darf sich nicht beklagen, wenn Blähungen, Verstopfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Angstgefühl und sonstige Erscheinungen sich einstellen. Der Gebrauch der von 24 Professoren der Medizin gepriesenen und empfohlenen, seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten Apotheker **Rich. Brandt's** Schweizerpillen sorgt auf sichere, angenehme, der Gesundheit nicht schädliche Weise für richtige Verdaulichkeit und verhindert so weitere Unbequemlichkeiten, dabei kostet der tägliche Gebrauch nur 5 Pfg. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der Achten Apotheker **Rich. Brandt's** Schweizerpillen sind Extracte von: Süße 1,5 Gr., Kolosquarbe, Aloe, Abtath, je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeblätter in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzem, weißem und farbigen „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.85 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant
(k. u. k. Hof.) **Zürich.**

Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, den 26. August. Dom. 11 p. Trin. Vormittags halb 9 Uhr Gottesdienst. Predigttext: Luc. 15, 11—32. Nachm. 1 Uhr Missionstunde: Mission in China, Fortsetzung.

Getauft: Am 19. August: **Martha Elisabeth Wittner**, Tochter des Fabrikarbeiters Bruno Otto Wittner hier. — **Ella Meta Zimmermann**, Tochter des Stuhlbauers August Moriz Zimmermann hier. — **Freida Anna Braune**, Tochter des Stuhlbauers Ernst Moriz Braune hier. — **Ida Elisabeth Günich**, Tochter des Stuhlbauers Robert Günich hier. — Am 18. August: **Paul Johannes Goltsche**, Sohn des Holzschlagers August Paul Goltsche hier. Getraut: **Franz Benzel** Gotthold Burkert, Tochter hier und **Josefa Witowet** hier.